

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Ersteinst**  
in allen Verlagen.  
Abdruck  
in der Stadt Anzeiger, N. L. N.  
monatlich 45 R.  
Bei allen Schrift. Postanstalten  
und Buchh. im Ort- u. Brief-  
verkehrsbez. monatlich 45 R. L. N.  
sonstige Anzeigen 1. L. N.  
Konten nachgel. 20 R.  
Leipzig Nr. 41

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verteidigungsblatt  
des kgl. Forstämter Wildbad, Möhren,  
Engelhardt u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate per 8 Mg.  
Anzeige 10 Mg. die Woch-  
entliche Germanistika  
Einmalen 10 Mg. die  
Wochentliche.  
Bei Wiederholungen andere  
Preise.  
Procenten  
und Kontenbuch.  
Telephon-Nr. 45  
Schwarzwald Wildbad.

Nr. 297.

Mittwoch, den 18. Dezember 1912.

28. Jahrgang

**Wildbad, 18. Dez. 1912.**  
**Vereinsmitteilungen.** Bei der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Gesangsvereins „Hedekranz“ wurde u. a. beschlossen, den Sängerring bei einer aktiven Mitgliedschaft von 15 Jahren zu verabschieden. — Die Wirtschaftsführung in der Turnhalle wurde vom Turnverein Herrn G. Koch (Adler) und vom Militärverein Herrn Fr. Funf (Straf Eberhard) übertragen. — Am vergangenen Sonntag fand eine Generalversammlung des neu zu gründenden Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins im Gasthaus „zur Linde“ statt, wobei das Statut entworfen und der

Vorstand nebst Ausschuss gewählt wurde. Durch Affirmation kam folgende Wahl zustande: Herr R. Rometsch jun., Vorstand; Herr W. Volt, Sipser, Kassier; Herr R. Krauß, Rätler, Schriftführer. Der Verein stellt sich zur Aufgabe, die Geflügel- und Kaninchenzucht zu heben und zu fördern. Der monatliche Beitrag wurde auf 20 Pfennige pro Mitglied festgesetzt. Als Vereinsdiener bestimmte man Herrn Maler Randinger. Jedem Mitgliede wird als Vereinsorgan die „Süddeutsche Tierbörse“ zugestellt. Wir wünschen dem jungen Verein Blüten und Gedeihen. — Den Reigen der Weihnachtsfeier eröffnete am Sonntag abend der Fußballverein Wildbad im Gasthof „zur alten Linde“. Das

Programm, das äußerst reichhaltig zusammengestellt, wie versprochen einen gemüthlichen Abend, und wurde auch in dieser Hinsicht niemand getadelt. Der Vorstand, Herr Köfler, wie auch die Mitspielenden durften für ihre Bemühungen reichen Beifall ernten. Auch die von den Mitgliedern vorgetragenen Duetts, Couplets usw. zeugten von großem Fleiß. Der Glückshafen überraschte noch die glücklichen Gewinner mit schönen Gegenständen, und ein flottes Ländchen beschloß sodann die in jeder Beziehung gut verlaufene Veranstaltung, für die auch wir volles Lob zum Ausdruck bringen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Feinhardt, Badelitz.

### Heute abzustimmen ist Ehrenpflicht eines jeden Staatsbürgers.

**Kgl. Oberamt Neuenbürg.**  
**Saison- und Inventur-**  
**Ausverkäufe.**  
Auf Grund des § 9 Abs. 2 des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 499) werden zunächst auf die Dauer von 3 Jahren bezüglich der Saison- und Inventurausverkäufe nachstehende Bestimmungen getroffen:  
1. Saisonausverkäufe dürfen nur zweimal, Inventurausverkäufe nur einmal jährlich in einem Geschäftsbetrieb stattfinden mit der Maßgabe, daß der Inventurausverkauf zeitlich mit einem Saisonausverkauf zusammenfallen muß.  
2. Die Veranstaltung von Saison- und Inventurausverkäufen ist nur innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis letzten Februar und vom 15. Juli bis 31. August zulässig.  
3. Die Saison- und Inventurausverkäufe dürfen nicht länger als 14 Tage dauern.  
Zwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen der Strafbestimmung des § 10 des angeführten Gesetzes.  
Den 28. November 1912.

**Auf bevorstehende Weihnachten**  
empfehle mein Lager in:  
**Kuppenwagen, Kuppenportwagen** von 1.90 Mk. an,  
**Kinderstühle** verstellbar, **Kodelschlitten,**  
**Waschkörbe,** nur selbstgemachte Ware,  
sowie alle andern Sorten  
**Korbwaren** zu äußerst billigen Preisen,  
**Kinderwagen u. Sportwagen,**  
werden von mir bis auf weiteres zum **Ankaufspreis** geliefert.  
**Wilh. Treiber sen.,**  
Korbmacher.  
NB. Von mir gekaufte Waren werden sofort gemacht und billigst berechnet.

### Backartikel

	per Pfund
Neue Vari-Mandeln prima gewählte	1.20 Mk.
„ „ „ handbelesene	1.40 „
Neue Haselnußkerne, schönste gesunde	— .95 „
Citronat, echtes Corsicaner	— .90 „
Drangat	— .70 „
Birnschnitze	— .30 „
Zwetschgen, garantiert neue süße	— .35 „
Zibeben, große gelbe	— .45 „
Rosinen, kleine schwarze	— .45 „
Sultaninen, schöne helle	— .85 „
Feigen, schönste in Kränzen	— .35 „
Chocolade, garant. rein Kakao u. Zucker	— .85 „
Kakaopulver, „ „ leichtlöslich	1. — „
Vanille-Zucker, 3 Pakete	— .25 „
Bad-Pulver, 3 Pakete	— .25 „
Walnüsse, schönste, helle, gesunde	— .45 „
<b>Sandzucker,</b> beiter Badzucker	— .24 „
Puderzucker	— .28 „
Citronen, per Stück	— .6 „

### Backartikel

Neue Mandeln, prima gewählte	1.20 Mk.
„ „ „ handbelesene	1.30 „
„ Haselnußkerne	— .90 „
Citronat und Drangat	— .80 „
Birnschnitze (Gernsbacher)	— .40 „
Zwetschgen, neue	— .50 u. — .40 „
„ entfleinte	— .60 „
Zibeben, große	— .60 „
Rosinen	— .45 „
Sultaninen	— .80 „
Feigen (Kranz)	— .35 „
Schokolade	— .90 „
Bienenhonig, garantiert rein	1.20 „
Walnüsse, schönste helle	— .40 „
Citronen, 3 Stück	— .20 „

Sand-, Streu- und Staubzucker sowie sämtliche Gewürze. Mandeln und Haselnußkerne werden auf Wunsch gemahlen.

**Großmanns**  
Delikatessengeschäft.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfehle ich  
**Liköre, Spirituosen**  
**Süd-, Flaschen- und Schaumweine**  
ferner sämtliche  
**Delikatessen, feine Wurstwaren**  
**und Schinken.**  
**Adolf Blumenthal**  
Delikatessenhändler.

**Delikatessen-Körbe** werden schön und billig angeführt.  
**15% Rabatt** **15% Rabatt**  
**Wilhelm Treiber**  
Schuhmachermeister, Ludwig Seeger-Str. 17  
hält von heute bis 24. Dezember einen

**Weihnachts-Verkauf**  
ab und gewährt auf einen größeren Posten  
**Herren- und Damen-Stiefel**  
in Gorbax-Best-Ausführung  
**15% Rabatt.**  
Die Marke „Mercedes“ ist nicht mit inbegriffen.  
**Drucksachen** aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und mehrfarbig liefert  
**B. Hofmanns Buchdruckerei.**

**Jung und Alt**  
**Arm und Reich**  
alles liebt speziell zu Weihnachten angenehme Parfüms und Seifen, und sind Jedem Toiletteartikel wie Kämmen, Schwämme, Haar- und Zahnbürsten, Nagelpflege-Accessoires, Haarschmuck- und Haargarnituren, Brennapparate und Scheren, Haar- und Mundwasser, Eau de Cologne und dergleichen ein äußerst angenehmes willkommenes Weihnachtsgeschenk. Die größte Auswahl finden Sie bei  
**Hans Grundner Nachf. Iah. Herm. Erdmann**

Hagelzucker, bunter Streuzucker, Backblaten, Palmona, Mondamin, Maizena, sämtliche Gewürze. Mandeln und Haselnußkerne werden auf Wunsch gerne gemahlen.  
Ich garantiere für durchweg erstklassige Qualitäten, reelle Lieferung und freie Zusendung ins Haus.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
ergebenst  
**J. Honold.**  
Kgl. Hoflieferant  
Stuttgart-Wildbad,  
König Karlstr. 81.  
Telefon 45

**Bad-Anstalt Jungborn**  
Telefon 109. Telefon 109.  
empfiehlt seine **Dampf-, Wannen- und med. Bäder, Massagen, Packungen** usw. der Einwohnerschaft von hier und Umgebung.  
Den Krankentassenmitgliedern besonders empfohlen.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Carl Schmid.**  
Samstags sowie Sonntag vormittags **ermäßigte Badpreise.**  
Vorherige Anmeldungen erbeten.

**Christbaumständer**  
mit Wasserfüllung,  
in jeder Preislage empfiehlt  
**Wilhelm Bohnerberger.**



# Deutsches Reich.

## Eine Abwehr.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im Laufe dieser Woche begannen in London die Besprechungen der Botschafter, den allgemein zuversichtlich entgegengefahren wird und die eine ausgeprochen friedliche Tendenz haben. Ihr Gelingen wird wesentlich von dem Vertrauen abhängen, das die Mächte einander entgegenbringen. Wir können daher nur unserem Bedauern Ausdruck geben, daß angesehen französische Blätter, an der Spitze der „Temps“, auch in diesem Augenblick die Verhegung gegen Deutschland fortsetzen, dem vor allem die Anstachelung der Partei zur Fortsetzung des Krieges untergeschoben wird. So ist in der Freitagnummer des „Temps“ die Behauptung aufgestellt, daß Deutschland auf die Wahl der türkischen Delegation einen dem Frieden nachteiligen Einfluß ausgeübt habe. Ferner wird die Konzessionierung einer Stadtbahn in Konstantinopel an ein deutsches Konfessionarium mit deutschen Westenslieferungen in Zusammenhang gebracht. Die hysterische Tendenz dieser Nachrichten tritt besonders deutlich hervor, da der „Temps“ wissen mußte, daß zu dem Konfessionarium auch die franz. Ottomanenbank gehört. Diese Gebahren des „Temps“ und anderer französischer Organe ist jetzt, wo die Mächte sich zur friedlichen Erörterung der Lage vereinigen, besonders bedenklich. Wer in diesem Fall der Friedensführer ist, wird jeder sehen, der eine beliebige Nummer dieser Blätter in die Hand nimmt.

## Eine Hauptversammlung der „Eruisten Bibelforscher“

Hat in Hamburg eine Resolution angenommen, die wie folgt lautet: „Wir verwerfen rücksichtslos als völlig unbillig die Lehre von einem Ort oder Zustand eines biblischen „Feuer- und Schwefel-Sees“ für die Qual der Gottlosen; und ferner glauben wir auf Grund vieler persönlicher Zeugnisse, daß die große Mehrzahl der Geistlichen aller protestantischen Denominationen insgeheim die „Höllenseer“-Theorie verworfen hat, daß sie jedoch aus vermeintlich guten Gründen geögert hat, ihren Gemeinden dies mitzuteilen; und wir glauben ferner, daß aus diesem Grunde Tausende und wohl gar Zehntausende dem Zweifel oder dem Unglauben in die Arme getrieben worden sind.“ Diese Resolution entspricht einer Kundgebung, die im Sommer dieses Jahres bei der Sitzung der Internationalen Vereinigung Eruist Bibelforscher zu Washington beschlossene wurde.

**Mannheim, 15. Dez.** Der Deutsche Chorsängerverband mit dem Sitz in Mannheim hat, wie der „Deutsche Telegraph“ erfährt, über das Hoftheater in Darmstadt die Sperre verhängt, angeblich wegen unwürdiger Behandlung durch den dortigen Oberregisseur Baldek bei den Proben und wegen der Kündigung einiger Mitglieder.

**Karlsruhe, 15. Dez.** Gestern nachmittag fand hier eine Landesauskunft-Sitzung der fortschrittlichen Volkspartei Badens statt, die aus allen Landesteilen sehr zahlreich besucht war, und an der auch beide badische Reichstagsabgeordnete und fast sämtliche Landtagsabgeordnete der Partei teilnahmen. Der Parteiführer Stadtrat Dr. Weiß erstattete ein Referat über die Parteifinanzen, die Parteipresse und die Parteisekretariate, wobei er mitteilte, daß die Errichtung eines neuen Parteisekretariates in Freiburg bevorstehend sei. Die Versammlung war mit dem Referenten einmütig der Auffassung, daß besonders angesichts der nächstjährigen Landtagswahlen eine intensive Agitation eingeleitet werden müsse, und man war sich einig über die Aufgaben der Partei, deren Endziel „die Verhinderung einer schwarz-blauen Landtagsmehrheit bei den nächsten badischen Landtagswahlen“ ist. Einmütig war ferner die Verurteilung des Vorgehens der badischen Regierung gegen die Vor-

träge des Jesuitenpaters Kohausz. Landtagsabgeordneter Hummel erstattete ein Referat über die nächsten Landtagswahlen, an welches sich eine eingehende Aussprache schloß.

**Saarbrücken, 17. Dez.** Der Christliche Gewerksverein teilt mit, daß bis heute von 50000 Bergarbeitern 30000 unterschriftlich erklärt, die Arbeit am 2. Januar niederlegen zu wollen.

# Ausland.

## Ministerkrisis in Englisch-Südwest.

London, 16. Dez. Meinungsverschiedenheiten sind zwischen dem General Botha, der seit Schaffung der südafrikanischen Union im Jahre 1910 deren Geschick leitet und zwischen dem Führer der südafrikanischen Völkervereinigung, Lord Botha, entstanden. Sie sind nicht zum wenigsten auf die Stellung Südafrikas zur englischen Flotte zurückzuführen. Lord Botha tritt ähnlich wie der Führer der kanadischen Liberalen Sr. Wilfried Laurier für Kanada, für die Schaffung einer selbständigen südafrikanischen Flotte ein, während Botha einen ständigen Beitrag der Vereinigten Südafrikanischen Staaten für die britische Heimflotte befürwortet. Da Lord Botha seine Ansicht in mehreren Reden (sogar) vertreten hat, verlangte Botha dessen Austritt aus dem Ministerium, aber Lord Botha weigerte sich zurückzutreten, darauf gab Botha seine Demission. Das neue Ministerium wird aus denselben Mitgliedern bestehen mit Ausnahme von Lord Botha und Fisher. General Botha, der eine „Herzogin“ genannte Bewegung unter den Völkervereinigern Südafrikas eingeleitet hat, wird mit seinen Anhängern, den holländischen Konserverativen im Parlament gemeinsam mit den Unionisten die Opposition bilden. Lord Botha kann dadurch die Regierungspartei so schwächen, daß der Fortbestand eines neuen Ministeriums Botha in Frage gestellt ist.

**Paris, 17. Dez.** Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der gestrige Kriegs-Demonstrationen in den Departements im allgemeinen ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. In der Umgebung von Paris kam es zu einigen Zusammenstößen, insbesondere in Versailles-Berret, wo Ausschüßende einen Straßenzug umzufahren versuchten und die Polizei einschreiten mußte. Ein Polizist wurde verletzt. 10 Personen wurden verhaftet.

**Paris, 17. Dez.** Präsident Fallieres empfing den Entdecker des Südpols, Amundsen, dem er die Insignien eines Großoffiziers der Ehrenlegion überreichte.

**London, 16. Dez.** Auf dem Flug von London nach Oxford stürzte ein von dem Marineleutnant Parke geführter und mit einem Passagier besetzter Eindecker in Folge eines Motordefekts bei Bembly aus einer Höhe von 50 Metern herab. Leutnant Parke war sofort tot, der Passagier starb kurze Zeit darauf.

**Newyork, 17. Dez.** Nach einem Telegramm aus Lima versuchte die Bevölkerung von Putumayo die beiden von der Regierung von Peru zur Untersuchung der bekannten Greuelthaten entsandten Kommissare zu lynchen. Die Bevölkerung der Bezirke der Gummiswälder begann auf Anstiften einflussreicher Interessenten einen Aufruhr. Die Kommissare wurden ernstlich verletzt und zwar in Gegenwart eines peruanischen Beamten, ohne daß dieser Schritte zur Unterdrückung des Aufruhrs unternahm.

# Württemberg.

**Stuttgart, 17. Dez.** Bei der unter dem Vorsitz des Vorstands der Zentralstelle für Handel und Gewerbe, Staatsrat von Moschaf erfolgten Vorklageswahl für die Ernennung zweier Vertreter von Handel und Industrie zur Ersten Kammer, an der die Mitglieder

famlicher Handelskammern beteiligt waren, wurden gewählt: Geh. Kommerzienrat Wolf Schiedmayer in Stuttgart, Geh. Komm.-Rat Melchior in Rürtingen, Komm.-Rat Hugo Kämelin in Heilbronn und Kommerzienrat Magirus in Ulm. Von diesen vier Vorklagelagen steht dem König das verfassungsmäßige Recht zu, zwei Mitglieder für die Erste Kammer zu ernennen.

**Stuttgart, 17. Dez.** Zum achtzigsten Geburtstag wurde dem berühmten Reiterintendanten J. u. F. v. Hermann vom Kaiser der rote Adlerorden und vom König von Württemberg das Ritterkreuz des Kronenordens verliehen.

**Stuttgart, 17. Dez.** Auf ärztlichen Rat wird der König sich an der Beisehung des Prinzregenten Luitpold von Bayern nicht persönlich beteiligen. Herzog Albrecht wird sich begleitet von seinem persönlichen Adjutanten und dem Generaladjutanten General der Kav. Freiherr von Starckhoff in Vertretung des Königs nach München begeben.

**Stuttgart, 17. Dez.** Die Chemische Fabrik Geiselsheim, Frankfurt a. M., hat auf Stuttgarter Markung bei Unterlärheim ein Gelände von ca. 9000 Quadratmeter von der Stadt erworben und wird dort eine größere Sauerstofffabrik, eventuell auch eine Wasserstofffabrik nach neuem Verfahren aufstellen. Mit dem Bau der Sauerstofffabrik wird sofort begonnen.

**Weinsberg, 17. Dez.** Bei der gestern stattgefundenen Bürgerausschusswahl ging der gemeinschaftliche Anteil der fortschrittlichen Volkspartei, des Gewerbevereins und des Weinbauvereins glatt durch. Gewählt wurden Gustav Witt (232 St.), H. Birtz (229), Friz Knorr (227), Johann Grimm (225), H. Fleischmann (152), Karl Danz sen. (134). Weitere Stimmen erhielten Obergärtner Brand von der Kgl. Heilanstalt 82, Chr. Brizner 43 und August Lauer 32. Die beiden letzteren ständen auf dem Stimmzettel der Sozialdemokratie.

**Kedarjalm, 17. Dez.** Am Samstag abend 1/2 6 Uhr wollte der Föder Viktor Dollmann nach seinem am Rekar liegenden Holz sehen. Bis jetzt ist er nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Man vermutet, daß er in der Dunkelheit schlief getreten, in den Rekar gestürzt und ertrunken ist.

# Nah und Fern.

## Einbruch in ein Postamt.

In Stuttgart gelang es am übernen Geschäfts-sonntag nachts gegen 11 Uhr der Polizei, zwei jugendliche Burschen, die in das Postamt 10 eingedrungen waren, festzunehmen. Die Eindrehen hatten es auf die Postkasse abgesehen. Es war ihnen bereits gelungen, sich Geld daraus anzueignen. Von Bewohnern des Hauses wurden sie jedoch bemerkt. Diese verständigten die Polizeiwache in der Langenbühlstraße. Den sofort herbeigeeilten Schulrenten gelang es, der beiden Eindrehen habhaft zu werden.

## Brand- und Unglücksfälle.

Am Samstag früh halb 10 Uhr ist vor den Augen seines Vaters in einem Hintergebäude Stiegenbühnenstraße in Stuttgart ein zehnjähriger Knabe des Schneiders Karl Walz zum Fenster des 1. Stockes in den Hof gefallen. Das Kind hat sich eine Verletzung erlitten, daß es sofort tot war.

In der Sonntag-Nachmittagsvorstellung von Schiller's „Krauer“ im Kgl. Hoftheater in Stuttgart fiel im Bühnenraum dem Schauspieler Trost eine Dürne der großen elektrischen Hängelampen auf den Kopf und zerplatzte vollständig. Der Kopf des Schauspielers wurde mit Glasscherben förmlich gepöckelt. Nach Anlegung eines Kopverbandes wurde der Verunglückte zu einem Arzt befördert.

Die bekannte Wirtschaft Sohier zum „Adler“ in Riedholz, in nächster Nähe der Argenwasserfälle, ist bis auf den Grund niedergebrannt.

## Mumm.

Seit letzten Donnerstag war in Pariiser Gesellschaftskreisen das Gerücht verbreitet, Walter von Mumm, der Mitinhaber der weltbekannten Seltellerei und Brauer des Rennstallbesizers H. von Mumm, sei bei einem Automobilunfall schwer verletzt worden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist Walter von Mumm von seiner Geleitete durch zwei Revolverkugeln ziemlich schwer verletzt worden. Eine junge Amerikanerin, Mrs. Barmes, die in Passy einen eleganten Salon unterhielt, hatte den jungen Walter von Mumm in

Wer nur selbstsüchtig ist, der mag noch so geschickt sein, er kann den Zusammenhang der menschlichen Dinge nicht durchschauen.  
H. v. Treitschke.

# Frau Welt.

Roman von Ersta Rieberg.

## (Fortsetzung.)

Es ist gewiß Sünde, aber ich kann nichts dafür. Sieh mal, Eberhard, ich hab' mich immer um dich gebangt — ich bin immer recht einsam gewesen — Vater, ist so eine Kraftnatur, der mußte stets nur Gebuld mit mir haben — und jetzt, der hielt alle meine Sorgen beständig wach — du aber, du warst jaht und stark zugleich — du bist meine Stütze, mein Trost — Gott segne dich, mein Sohn!

Es war etwas im Ton der leisen Stimme, etwas Heerliches, das Eberhard das Haupt beugen ließ unter die schwache Winterhaud.

„Freust du dich auch?“ fragte sie mit lächelndem Lächeln. Und als er stumm nickte, weiter mit einem fleischen Schulterschütteln: „Und nicht wahr, es ist doch keine große Sünde, daß ich so glücklich darüber bin, obgleich du deinen Beruf aufgibst?“

„Kein, Mutter! Es ist keine Sünde — denn, was kannst du dafür? Wenn einer sündigt, so bin ich's.“

Er nahm ihre Hand und legte sie sanft in ihren Schoß zurück.

„So ist Erdmuth? fortgegangen?“

„Kein,“ versicherte Frau Anna eifrig. „Das glaube ich nicht. Eben, als Vater kam, war sie noch hier. Gewiß im Garten.“

Er ging schon die Stufen hinunter. Durch laubere gehaltene, elegante Anlagen schritt er bis zu dem alten, verblichnen Teil des Gartens.

Vier prangten keine vornehmen Rosenstöcke. Kletterrosen rankten in wider, natürlicher Schönheit, Jasmin duftete aus dunkelblauen Laubgängen herüber, tief schatteten die Bäume.

es ihm aus ihren Augen entgegen, weit streckte sie die Hände aus und sagte die seinen.

„Eberhard! Glück auf!“

Er antwortete nicht. Er neigte sich und drückte ihr läbten Ringen an seine heiße Stirn.

„Du — du —“

Sie hielt sein Haupt eine ganze Weile, wortlos, jubelndes Lächeln im Herzen. Dann, als er immer noch stumm nur ihre Hände fester preßte, fragte sie leise: „Du bist nicht froh?“

„Froh —?“

Da mußte sie's: Die Freiheit war ihm nichts, denn der, die er liebte, der Kunst, durfte er nicht nachgehen. Und Erdmuth, die selbst um dieses hohe Gut im Kampf gestanden, tat das Herz weh in grenzenlosem Mitleid.

Sollte auch diese prachtvolle Kraftnatur das ganze Leben lang zu jenem Häuflein armer, blinder Toren zählen, die dahinschliefen über Gegenwart und Wirklichkeit, in Traum und Leben, nichts suchen als ein fernes, ewig fernes Lichtbild?

Es war unmöglich. Zuviel Gesundheit und Lebensenergie flackte in ihm. Nicht in Sehnen und Träumen würde er sich zerreiben.

Sie drückte hart seine Hand. Sie zog ihn zu sich, werdend, beruhigend zugleich.

„Gebuld! Viel ist erreicht. Auch das kommt noch.“

„Kommt? Hier? Weißt du es nicht, daß ich hier bleiben, Bauer werden soll? Da drinnen steht der irdische, lächerliche Knabe und spiegelt sich und blüht sich und sieht nach Dam! dafür aus, daß er mir das hier ausgemacht hat.“

Er riß seine Hände aus den ihren und redete mit seiner heißen, verzweifelten Stimme weiter: „Was werde ich hier sein? Ein Baum ohne Wurzel, ein Bau auf Sand errichtet, heimlos, unfähig zu allem, denn wie ein Sträfling die Eisenkugel schleppe ich die Sehnsucht zur Kunst hinter mir her.“

Erdmuth, wenn ich keinen Glauben an mich hätte, wenn ich nicht wirklich die Sehnsucht harter Kämpferhaftigkeit in mir spüre, dann wär's nicht schade drum. Dann könnte ich mich drein finden, würde vielleicht hier in Frieden adern und altera oder auch perlumpen, je nachdem — aber ich kann doch was. Du, du selbst, hast es mir gesagt. Hast meine Arbeiten Peter Hermann, dem Meister, gezeigt.“

Sieh, und nun weiß ich es: da drinnen, da hab' ich Kopfbare. Das Kopf und frozt, das will, das muß schaffen

zum König könnt es mich machen — und Bauer soll ich sein —“

Sie griff wieder nach seinen Händen. Ihr großer, beschneidender Blick hielt den seinen fest, aus dem die Leidenschaft wie eine Fackel lohte.

„Nicht für immer, Eberhard. Geduld, o Geduld! Nur ein Weichen!“

Geduld! sagte er auf.

„Geduld? Noch länger? Was weißt du von meinen Nächten seit Jahren! Was weißt du von den Tagen, wo ich auf der Flucht war vor dem endlosen, endlosen Zug von Bildern, Bildern. Das wogte und zog vorbei. Und alle, alle wollten sie Leben von mir. Verstehen durch mich. Tausend Träume bettelten um Willigkeit — seit Jahren, o seit wir vielen Jahren! Und nun kommst du daher und predigst, Geduld dich, gedulle dich sein!“

Du, die selbst den fähnen Sprung auf die Klippe gewagt. Freilich, du bist oben, da ist das Leben leicht.“

Ja du, du bist glücklich! Und mein Herz lechzt und muß verschmäcken.“

Er lehnte den Kopf gegen den Firsdenstamm, ihr sanftes mitleid die Hände.

Sie wogte es: Einem also kämpfenden bringt man Sieg und Erlösung nicht von außen. Eberhard Hoffner war kein feiger Trostbedürftiger. Nie hätte sie ihn durch Mitleid zu tranken gewagt. Nur die Wohlthat des sich Ausstreckens wollte und mußte sie ihm gewähren.

War das vorüber, so sammelte sich all seine Kraft und schloß sich zusammen zu unerschütterlicher Selbstbeherrschung.

„Wie das Brausen und Rauschen eines unterirdischen Stromes, so geht die Sehnsucht neben mir her,“ sprach er zu ihr hinüber.

„Jetzt, mitten im Lagerwert ruft sie mich an — und ich schaue auf und sehe über mir den Himmel alle Seligkeiten ausschleichen — tausend Träume sinken auf mich herab, tausend Quellen ungestüme Schaffenstlust brechen in mir auf — jauchzend werde ich mich dem Genies in die Arme — und er sagt mich — und hier, hier in meiner Brust fühle ich es, wie eine Kralle, eine Luge — mit tausend Schmerzigen hält sie mich, gräßt sich tiefer, immer tiefer in mein Fleisch, in mein heisses, heißes Herz — will ich mich lösen — ist es der Tod.“

„Eberhard —“

(Fortsetzung folgt.)



ihre Reize gezogen. Nachdem das Liebesidyll längere Zeit gewährt hatte, überredete die Familie Mumm diesen, sich von Mrs. Barmes loszulösen. Als er ihr gegenüber am Mittwoch aber von Trennung sprach, geriet sie so in Erregung, daß sie einen Revolver ergrieff und zwei Schüsse auf ihren Geliebten abfeuerte. Heber ihre Tat entsetzt, telephonierte Mrs. Barmes selbst nach einem Arzt und veranlaßte die Überführung des Verwundeten in eine Privatklinik. Sie selbst packte ihre Koffer und fuhr unverzüglich nach London, wo sie sich verborgen hält. Von Mumm hatte die Staatsanwaltschaft ausdrücklich erachtet, von einer Verfolgung der schonen Amerikanerin abzusehen. Sein Bruder jedoch hat Anweisung gegeben, auf alle Fälle die Rückkehr der Dame nach Paris zu verhindern. Der Zustand Walter v. Mumm's ist nicht ungefährlich.

Ueber das Liebesdrama des Schriftstellerehepaares Walter von Mumm taucht eine neue Lesart auf. Als Mumm zu seiner Geliebten, der Amerikanerin Mrs. Barmes, von Trennung sprach, und diese auf ihn feuerte, soll auch er einen Revolver gezogen und einen Schuß auf sie abgegeben haben. Er verwundete sie am Kopfe. Das Dienstpersonal veranlaßte dann die Überführung beider Verwundeten in ein Privatkrankenhaus. Die Amerikanerin soll noch in einem Pariser Sanatorium weilen, nicht aber, wie es anfangs hieß, nach London geschickt sein.

### Spielezeit in alter Zeit.

#### Ein Kapitel zum Weihnachtsefest.

Der Spieltrieb ist ebenso alt, wie es Kinder gibt, und schon in den ältesten Perioden der Menschheitsentwicklung hat man bestimmte Gerätschaften verfertigt, die man den Kleinen zur Unterhaltung und Beschäftigung in die Hand gab. Es waren Abbilder der Dinge des täglichen Lebens; anfangs noch recht roh und primitiv hergestellt, später immer vollkommener. Den ersten Höhepunkt der Spielwarenindustrie finden wir dann bei den alten Griechen und Römern. Schon vor mehr als 2000 Jahren hatten sich die Kinder über Langeweile nicht zu beklagen. Die ganz Kleinen erhielten zunächst eine Kloppe; denn das Kämmchen war stets eine besondere Kinderfreude. Die Kleineren spielten in erster Linie mit ihren Puppen, die man aus Ton, Wachs oder Knochen herstellte. Viele solcher Puppen der alten Griechen und Römer sind uns gekommen; bisweilen haben sie bewegliche Gliedmaßen; im Ganzen dürften sie jedoch bei unseren Mädchen keine allzu große Begeisterung erwecken. Vielleicht haben die Kinder aus reicheren Familien auch mit den reizenden Terralotta-Figürchen gespielt, von denen so viele Exemplare durch ihre Naturtreue und Zierlichkeit in unseren Museen aufstellen. Wenn die Mädchen erwachsen waren, weicht sie gewöhnlich ihre Puppen der Göttin Venus. Im Altertum wurden die Frauen überaus früh verheiratet, so fiel das „Bastisbatter“ ganz aus; im Elternhause war das Mädchen noch Kind und spielte mit Puppen; sobald es verheiratet war, galt es als erwachsen und stiftete so seine früheren Lieblinge der Göttin, deren besonderem Schutze es nun unterstand.

Neben den Puppen fanden sich in dem Kinderzimmer der Kleinen Römern auch Tierchen aus Ton und Miniaturabbildungen aller möglichen Haus- und Wirtschaftsgüter. Das Ideal des Knaben war das Reiterpiel; der Reif war damals mit tönernen Ringen und Schellen versehen, und man trieb ihn mit einem gebogenen Stäbchen. Daneben jagten sie mit laut knallender Peitsche den Kiesel, der aus Buchsbaumholz hergestellt wurde. Auch auf dem Stedenpferd ritt man schon damals stolz und überbavoll. Die Kinder besaßen sodann kleine Schiffe, hölzernen Puppenhäuschen und Wägelchen. Sie wiegten sich in der Schaukel und ließen Trachten steigen. Nicht zu vergessen ist dabei das Ballspiel, das seine bestimmten Regeln hatte: wer „gewann“, hieß der „König“; während der Besiegte sich mit dem Ehrentitel des „Kaisers“ begnügen mußte. Der Jungheld war offenbar noch unbekannt. Wenn die Kleinen Griechen „Soldaten“ spielen wollten, mußten sie schon selbst antreten. Dafür war das lebendige Tier als Spielobjekt viel verbreiteter als bei uns. Man hatte dazu Hühner und Tauben, Hasen und Affen. Reicherer Kinder besaßen ein niedliches Ziegengeßel, und die Stelle des Kaisers vertrat damals der Soldatier. Bescheidenere Kinder vertrieben sich ihre Zeit ebenso andauernd mit Knöcheln und Kupfermünzen, wie unsere Kleinen mit den unvermeidlichen Murmeln. Nicht merkwürdig ist schließlich das antike Aufspiel. Es bestand darin, daß man ein Häufchen übereinander gelegter Kälse durch einen Stab mit einer anderen Hand zu treiben suchte.

Von dem Kinderpiel der deutschen Vergangenheit ist uns gleichfalls manches bekannt. Die Kleinen vergnügten sich besonders mit ihren „Docken“, wie man zunächst die Puppen nennt, aber auch alle anderen Spielgeräten. Man verfertigte sie aus Holz oder Wachs, oder aus gewickelten ausgestopften Lappen. Daneben gab es auch Puppen aus Kuhenteig, besonders auch Pfefferkuchenteig, und aus Zucker. Man kann sich denken, daß diese „süßen“ Geschöpfe mit besonderer Begeisterung empfangen wurden. Die Mädchen erhielten natürlich keine weibliche Figuren, die Knaben Reiter, Pferde und Soldaten. Ein alter Freund der deutschen Kinderwelt ist der „Hampelmann“ oder „Zappelmann“, der schon in einem frühen Vers als Weihnachtsgeschenk erwähnt wird:

Ginst gab die Mutter  
Ihr einen Hampelmann  
Von Wachs zum heiligen Christe.

Merkwürdig sind die Beziehungen, die zwischen dem Spielzeug und dem Aberglauben walteten. Dachte man sich doch manche Geister in der Form von Puppenfiguren. „Hampelmann“ hieß auch ein trunkenhaft lachender Kobold. Die gleiche Doppelbedeutung finden wir bei dem „Dackermann“, mit welchem Namen eine Puppe so gut wie einen kleinen Geist bezeichnete. Das Puppenpiel der Mädchen wird besonders oft in unserer alten Literatur erwähnt; schon der Wolfram wünsch sich ein Kind einen Schrein voller „Docken“, und ein alter Chronist beklagt sich bitter darüber, daß die Frauen ihre Gemäuer nach weiblichen Methoden behandelten, nach denen sie als kleine Mädchen mit ihren Puppen umgingen.

Wie man sieht, sind die Reigungen der Kinderwelt

zu allen Zeiten die gleichen geblieben, und in diesen Tagen vor Weihnachten wird sich vielfachensach der Vorgang wiederholt haben, von dem der alte deutsche Dichter singt, das das Mädchen sprechen läßt:

„Ich muß zu meiner Mutter laufen  
Die wird mir ein schön „Docken“ laufen  
Mit derselben ich spielen muß!“

### Vermischtes.

#### Das Ende der schwarz-weißen Mischehen in Amerika.

Der wilde Entwürfnisakt, den die Heirat des schwarzen Boymeisters Jock Johnson mit Lucille Cameron, einem von ihm betörten weißen Mädchen, in ganz Amerika entfesselt, findet seinen Niederschlag in einer parlamentarischen Aktion. Sie zielt darauf ab, im Kongreß eine Verfassung durchzuführen, die die Mischehen zwischen Weißen und Negern in Zukunft verbietet. Hr. Roddenberg, einer der Abgeordneten Georgias, hat unter dem begehrten Beifall seiner südlichen Kollegen bereits einen diesbezüglichen Gesetzesantrag eingebracht, in dem als Neger oder Farbige alle Personen von afrikanischer Abstammung und solche, die einen Tropfen afrikanisches Blut in den Adern haben, charakterisiert werden. Der Antragsteller verwies zur Begründung seines Vorgehens darauf, daß der Fall Johnsons durchaus keine Ausnahmeerscheinung bilde, daß es vielmehr in Boston, Chicago und anderen Städten der Union alltäglich vorkomme, daß Neger weiße Frauen heiraten. „Derartige widerwärtige Verbindungen“, erklärte Hr. Roddenberg, sind im Süden unbekannt. Sie bedeuten ein ernstes nationales Problem, und wenn die Neger in den Nordstaaten politisch stark genug sein sollten, jeden Versuch, das Uebel durch Staatsgesetze zu bekämpfen, zu hintertreiben, so dürften die Nordstaaten auf die Unterstützung der Süd- und Weststaaten rechnen. Diese würden zur Durchführung der die Mischehen verbindenden Verfassungsänderung willig jeden Beistand leisten.

#### Von der Medizin bei den Sudan-Negern.

Wie der mohammedanische Priester „Mulle“

Bei den Negern des französischen Sudangebietes ist, wie der Marinearzt Dr. Suard im „Journal“ erzählt, die Kunst der Medizinier noch unbekannt. Gegen leichtere Krankheit und Leibesnöte verhalten sich die Eingeborenen ganz passiv; sie betrachten solches Uebel alsfügungen des Schicksals und warten geduldig darauf, bis sie wieder vorübergehen. In der Tat heilt bei diesen abgehärteten und jähren Menschen die Natur noch manche Leiden selbst, zu deren Bekämpfung wir verwöhnte Mitteleuropäer nur zu dringend des ärztlichen Beistandes bedürfen. Nur wenn die Krankheit ganz besonders schmerzhaft und langwierig austritt, wendet sich der Neger an den weisen Mann, zu dessen übernatürlichen Kräften er unbeschränktes Vertrauen hat, zu dem Marabut, dem Priester Mohammeds, der mit der Urheuschafft des altheimischen Zauberers auch die Verpflichtung übernimmt hat, im Dorfe die Rolle des „Medizinalmannes“ zu spielen. Er hat natürlich von der Wissenschaft der Heilkunst aber eine so blasse Ahnung wie seine Jünggenossen bei den noch heidnischen Stämmen, aber er tarnt in Allah's Namen munter darauf los. Wird nicht ein armer Teufel von Neger trotz den Bemühungen des heiligen Mannes wieder gesund, so ist dessen Ruhm größer denn je. Stirbt dagegen der Patient, so ist das auch kein großes Unglück, es war dann wohl im Buche des Schicksals so bestimmt, und die Neger machen sich darüber weiter keine Gedanken.

Die Universal-Methode, nach der ein solcher Marabut die Krankheiten des Leibes behandelt, ist die Massage. Klagt ein Neger über Kopfschmerzen, so werden ihm die Schläfen, die Stirn und der Hinterkopf energisch massiert. Da die Negerköpfe gemeinhin sehr dick sind, wird bei dieser Kur kein allzugroßer Schaden angerichtet. Schlimmer wird die Situation, wenn der Patient an einem inneren Leiden erkrankt ist. Dann wird ihm nämlich der Bauch in der grausamsten Weise bearbeitet. Der Unglückliche schreit Ach und Weh, aber der Marabut massiert aus Leibeskräften weiter, und je lauter der Neger jammert, desto bestiebiger ist der Taktot Eisenbarth über den Verlauf der Behandlung und über seine unschätzbare Kunst. Das Resultat ist gewöhnlich, daß der Priester seinem Patienten eine Bauchfellentzündung oder eine Darmvergiftung hineingemassiert hat, an deren Folgen das arme Opfer in ein paar Tagen unter den größten Qualen stirbt. Doch macht sich niemand über solche Zwischenfälle viele Gewissensbisse; in Afrika ist der Mensch eine billige Ware, mag er nun auf dem Schlachtfeld sein Ende finden oder auf dem Operationstisch oder im — Kochtopf. Neben der Massage spielt noch das Schröpfen in der afrikanischen Heilkunde eine ebenso große wie vielseitige Rolle. Wunden behandelt man mit Kuh- oder Schafmilch, die durch Urin verdünnt und mit einer Salbe aus Wurzeln der Schwalmwurzel umgeben wird. Die Marabute verkaufen auch aus ihrer Apothekenlammer Heilpflasterchen zur Verhütung oder Bekämpfung aller Negerleiden. Es sind häufig Zettel, die mit einem oder mehreren Versen des Korans beschriebenen und in mehr oder weniger kunstvoll gearbeiteten Lederhüllen eingewickelt sind. Der Krankenvers wird Hörschellen durch irgend einen anderen kleinen Gegenstand ersetzt, z. B. durch ein Stückchen Kampfer, dem man eine vorzügliche Heilkraft für das erste Stadium der als Malaria bekannenen Daulkrankheit zuschreibt. Für derartige Heilpflasterchen lassen sich die Marabute fünf Francs bezahlen und zwar als vorzügliche Leute im Voraus!

Es ist Samstag nach Hebrabend. Wie immer an diesem Tage sitzt der Hinterbader-Toni, ein Erbarbeiter, im „Grünen Hüt“ beim Nachtrag. Sein Bub, der Franz, kommt herein und meldet im Auftrag der Mutter: „Sotta, giet hoantemma-follst, hat d' Mutter g'lagt!“ „So — o? Was will denn d' Mutter w' mir?“ „Dei Gemmat und deine So'n will's wasch'n!“

— Aus einem Verhör. „Sie wollen also nicht gewußt haben, daß der Eintritt in den betreffenden Raum

strenge untersagt war?“ „Na, ganz g'wies nei!“ „Das heißt, Sie wollten ihn also so quasi mit bona fides betreten haben?“ „Abba loa Spur nei, mei' neiche Schmach han' i' o' g'habi!“

### Schwäbische Gedenktage.

Am 20. Dezember 1603 kam die Herrschaft Alteneis durch Kauf von Baden an Württemberg.

Am 21. Dezember 1588 ist in Calw Johann Jatos Deimlin geboren. Er starb am 4. September 1660 als Abt von Bebenhausen. Er war ein Freund des Astronomen Keppler, verfasste verschiedene Schriften über Theologie, Philosophie, Naturlehre, Mathematik und biblische Zeitlehre; zu den besten württembergischen Summarien machte er den Anfang.

Am 22. Dezember 1781 wurde die Karlsakademie von Herzog Karl gestiftet.

Am 23. Dezember 1661 wurde in Sulz Salomon Schweigger geboren. Er machte mit dem Baron Siegenborn weite Reisen bis nach Jerusalem und gab eine umfangreiche Reisebeschreibung heraus. Er starb als Prediger in Nürnberg 1692.

Am 24. Dezember 1628 starb der Professor der Theologie David Reihing in Tübingen. Er war vorher Jesuit und trat 1621 in Stuttgart zum Protestantismus über.

### Haus und Hof.

#### Kleine Mitteilungen.

**Aufbewahrung des Honigs.** Soll der Honig längere Zeit aufbewahrt werden, so konserviert er sich am besten in größeren steinernen Töpfen, die man mit Pergamentpapier überbindet und an einem trockenen luftigen Ort aufstellt. Um das Bläuen der Gefäße bei starker Kälte zu verhindern, steckt man vor dem Randieren ein sauberes Holz in die Mitte desselben von oben bis auf den Grund und zieht es nach dem Randieren heraus. Das Holz bleibt und der Honig kann sich nunmehr ausdehnen, ohne daß das Gefäß platzt.

**Treiber als Geflügelstutter.** Die Treiber können als Futter für Geflügel verwendet werden und sind sowohl für das Wachstum als auch für die Eierproduktion von Vorteil. Sie enthalten 75 Prozent Wasser und 17,1 Prozent verdauliche Substanzen, das Verhältnis des Nährgebalt ist 1:3. Die getrocknete Treiber hat 68,9 Prozent verdauliche Substanzen und einen Nährgehalt im Verhältnis von 1:2,8, dies ist also viermal so viel als bei feuchter Treiber.

Als Düngemittel für Silber- und Nadelnagelgehäuse dient ein Gemisch von 6 Teilen kohlenaurer Magnesia und 1 Teil Pulverrot. Ebenso eignet sich eine Mischung von 12 Gramm feinstgenußverkem Ton, 5 Gramm Selenpyritus und 40 Gramm 50prozentigem Salznatrium. Für Silber bemäht sich ferner ein Brei, der durch Lösen von einem Teil Seife in einem Teil Wasser und Einrühren von zwei Teilen Schlammkreide hergestellt wird.

#### Die Burgunderschnede.

Mit dem Eintritt des Winters bereichert sich in manchen Gegenden der Tisch der Feinschmecker um eine Speise, die in anderen unbekannt ist oder auch peräufigt wird — um die Burgunderschnede. Die Burgunderschnede ist eigentlich nichts anderes, als die namentlich in West- und Süddeutschland häufige, aber auch im Norden und Osten besonders auf kalkigem Boden vorkommende große Weinbergschnede (*Helix pomatia*), zu der in südlichen Ländern als ebenso gern gegessenes „Wild“ noch die dort heimische rauhe Weinbergschnede (*H. aspersa*) kommt. Die Weinbergschnecken sind keineswegs so stimmungsumme Tiere, wie es für den oberflächlichen Beobachter den Anschein hat. Sie entwickeln vielmehr eine gewisse Intelligenz, wittern Futter und Wasser von ziemlicher Entfernung, finden ihresgleichen, auch wenn sie weit getrennt sind, und bekunden eine unverkennbare Fürsorge für ihre Nachkommenschaft. Um ihre Ausbildung zeigt eine große Weinbergschnede bei der Abgabe ihrer Eier. Das Tier sucht sich zuerst eine geeignete Erdhöhle, die 5 bis 8 Zentimeter tief und weder zu trocken noch zu feucht ist. Im Notfall grabt es sich selbst ein Loch nach seinem Bedarf, welches vor



der Zustromung durch die Sonne ebenso geschützt sein muß wie vor Regengüssen. Hier werden 20 bis 80 Eier, die etwas über einen halben Zentimeter im Durchmesser aufweisen, abgelegt und mit Moos und Erde bedeckt. Die Jungen schlüpfen gegen Ende des Sommers aus und wachsen schnell heran.

Als Spolie dient die Weinbergschnede in allen romanischen Ländern, aber auch in Österreich, der Schweiz und in Süddeutschland, namentlich in katholischen Gegenden, wo sie als ein von den Mönchern verbreitetes, altes Fastengericht gilt. Beim nahenden Herbst werden die Schnecken in besonderen Schneckenärten zu Tausenden gesammelt und von besonderen Ledermäulern wohl auch noch mit würzigen Kräutern gemästet. Da aber die Schnecken auch Giftpflanzen fressen, muß man wachen, bis sie sich zum Winterschlaf einstellen; eben man sie als Nahrung verwenden kann. Dann haben sich die Tiere nämlich von allen Nahrungsräften völlig gereinigt und entleert und haben zum Zeichen hierfür eine kleine Kapzel aus Kalk vor den Eingang ihres Gehäuses. Stall oder den Winter verträumen zu können, wandern sie nun nach der Brautphase. Da nach dem alten Brauch ein gutes Glas Burgunderwein zu diesem schmerzlichen Essen gehört, so dürfte sich daher der Name „Burgunderschnecken“ erklären. Doch man die Schnecken vorher mit süßen Teig und Rotwein mästen, wie manchmal behauptet worden ist, ist wohl nur eine Fabel.

### Handel und Volkswirtschaft.

Schrozberg, 15. Dez. Die Getreideverkaufigenossenschaft Schrozberg e. G. m. u. H. ist jetzt in einer Vollversammlung endgiltig gegründet worden. Es traten sofort eine große Anzahl Landwirte mit schriftlich bei. Man rechnet für den Anfang mit einer Mitgliederzahl von 300—400 Landwirten.

## Ueber 3000 Stück

ständiges Lager in

### Schürzen

Aparte Neuheiten

Hausschürzen 65, 75, 95 bis 1.80

Blusen-, Träger- und Prinzessschürzen M. 1.15 bis 8.—

Reformschürzen M. 2.— bis 9.—

### Unterröcke

von M. 1.50 bis 30.—

in allen Stoffarten und Ausführungen.

**Ph. Bosch.**



Musikhaus

## Dr. Griehmayer

Pforzheim, Westl. Karl Friedrichstr.  
liefert Musikinstrumente, Piano's, Gramophoneen,  
Platten billig und reell.  
— Großartigste Auswahl.

Für Ihren eigenen Bedarf und als Festgeschenk  
empfehle ich meine erprobten



aller Preislaagen, Formen und Qualitäten, in Packungen zu 10, 25, 50 und 100 Stück.

Reichhaltiges Lager in  
Zigarretten, Tabaken und Pfeifen.

Billige und gute Bedienung.

Herm. Meyle

Inh. M. Walz

Pforzheim

Panier-Mehl

fernsp. 2491. — Schlossbergstr. 1. Ecke Marktplatz. — Stammhaus Karlsruhe. — empfiehlt Bäcker Bechtle.

## Preisermäßigung für den Weihnachtsbedarf!

Die überaus reichhaltigen Bestände meines Lagers sollen bis Weihnachten geräumt sein. Ich habe deshalb meine bekannt billigen Preise außergewöhnlich herabgesetzt und bewillige von heute ab auf sämtliche

Herren-  
Jünglings-  
Knaben-

Ulsters  
Paletots  
Joppen

**15% Rabatt**

auf sämtliche

Anzüge für Herren  
Pelerinen für Jünglinge  
Hosen u. Knaben

Ferner **10% Rabatt**

Prinzipiell führe ich in jeder Preislage nur haltbare, solide Konfektion!

Marktplatz 9.  
Am Brunnen

**Julius Ebstein**

Marktplatz 9.  
Am Brunnen

**Pforzheim**

An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet von 11 bis 6 Uhr.

Zigarren-Spezial-Geschäft

Johannes Paucke, Fr. Treiber

vorm. Inhaber: Julius Schneider

ältestes Spezialgeschäft am Platze

empfiehlt für

## Weihnachts-Geschenke Zigarren

in vorzügl. Qualität, Packung 10, 25 u. 50 Stk.

Jeder Herr

raucht gern eine gute Zigarre od. Zigarette  
:: - - und jedermann in Wildbad - - ::  
kennt

mein Spezialgeschäft, Hauptstrasse 83, u.  
wird Ihnen gern versichern, gehen Sie  
nur in

Grundner's

Zigarren-Geschäft. Dort erhält jeder was  
er wünscht, zu bekannt billigen Preisen,  
denn nur in einem

**Zigarren-Spezialgeschäft**

werden Sie reichhaltige Auswahl besonders  
- auch in Weihnachts- und Präsent-  
Packungen finden.

Die an der Staatsstrasse  
zur Erstellung eines Lager-  
schuppens und anderen Wirt-  
schaftszwecken gänzlich verlegene  
v. n. Wirt. Hans Geben er-  
worbene

**Wiese**

mit Schener  
14 ar 24 qm wird auf 1 od.  
mehrere Jahre verpachtet.

Papierfabrik Wildbad.

empfehlen Bäcker Bechtle.

Gänse!

Für die Feiertage empfehle ich in nur 1. Ware

## feine Bratgänse

auch Strassburger

die Pfundweise abgegeben werden können, sowie

## Enten und Hühner Rehwild und Hasen.

Adolf Blumenthal

Delikatessen-, Wild- u. Geflügelhandlung.

Weine

Liköre

Kognak

Champagner

Arrak

Rum

Punschessenzen

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

**Drogerie Grundner**

Telephon 76.

Verlangen Sie bitte Spezial-Preisliste.



Das schönste  
Weihnachtsgeschenk  
ist eine

Kaiser- oder  
Phoenix-

Nähmaschine.

Beste deutsche Fabrikate,  
vor- und rückwärts nähend, zum Stopfen und  
Stücken eingerichtet.

**Heinrich Bott.**

Reparaturen aller Systeme rasch u. billig.

## Ein Blick

in mein Schaufenster wird  
Sie von meiner Leistungs-  
fähigkeit im Anfertigen  
v. Vergrößerungen über-  
zeugen. Ich fertige solche  
in jeder Grösse nach jedem  
beliebigen Bilde schnell, saub.  
und billig.

**Drogerie Grundner.**

Inh.: Herm. Erdmann.

## Demestica

Griechischer Rotwein,  
vorzüglicher, kräftigender und  
wohlbedämmlicher Tischwein,  
per Flasche 80 Pf. ohne Glas  
unter Garantie für Natur-  
Reinheit empfiehlt

J. Honold,  
Kgl. Hofl.  
König-Karlstr. 81.

Dabei sofort bebaubare

**Plätze**

innerhalb der Stadt für  
Willen und Geschäftshäuser,  
preiswert zu verkaufen.  
**Theodor Bechtle.**

Schwarze

**Tuch-Jacken**

in lang und halblang, in 1a.  
Qualität und einfacher gebieg.  
Garnierung fähig in allen  
Größen am Lager.

**Helene Schanz.**

**2 Papier-**

**sortiererinnen**

finden Jahresbeschäftigung.  
**Papierfabrik Wildbad**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich meine

## Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe und lade zum Besuch derselben höflichst ein.

Mein diesjähriges Lager ist wieder schön sortiert und bin ich in der Lage, meine werten Kunden aufs beste  
und billigste zu bedienen. In Bezug auf Reichhaltigkeit und Billigkeit kann ich es mit jeder Konkurrenz aufnehmen.

Auf Spielwaren gewähre ich  
10 Prozent Rabatt.

**JOSEF MAYER,**  
Galanterie- und Spielwaren.